

# „Es ist etwas Wunderbares“

Bemerkenswerter Vortrag zum 77. Geburtstag des Grundgesetzes im Museum

**Butzbach** – Anlässlich der Verkündung des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland am 23. Mai 1949 hat die Stiftung Kultur und politisches Bewusstsein am Freitagabend zu einem Vortrag über seine Entstehung ins Butzbacher Museum eingeladen.

Referent war Dr. Kai-Michael Sprenger, Direktor der Stiftung „Orte der deutschen Demokratiegeschichte“ (siehe Infokasten). Er war bereits im Dezember in Butzbach anlässlich der Eröffnung der neu konzipierten Weidig-Ausstellung und der Verleihung der Plakette „Orte der Demokratiegeschichte“. Sprenger bemerkte, dass es nur wenige Städte in Deutschland gebe, die „Demotriegergeschichte als Teil ihrer Identität aufs Ortsschild schreiben“.

## Demotriegergeschichte auf dem Ortsschild

Am 26. Juli 1945 teilten die demokratischen Siegermächte – die Vereinigten Staaten von Amerika, das Vereinigte Königreich und die Republik Frankreich – sowie die kommunistische Sowjetunion Deutschland in vier Zonen auf. Die erste praktische Aufgabe der Alliierten bestand unter anderem darin, mehr als fünf Millionen deutsche Soldaten zu entwaffnen und gefangen zu nehmen sowie das öffentliche Leben auf Gemeinde- und Stadtebene ohne Nationalsozialisten neu zu organisieren – „eine riesige Aufgabe“, wie Dr. Sprenger feststellt. Auch heute noch beginnt das politische Leben in der Gemeinde.

Zunächst wurden politische Parteien nur auf dieser Ebene zugelassen, später auf Landes-



Lothar Jung von der Stiftung Kultur und politisches Bewusstsein und Referent Dr. Kai-Michael Sprenger (r.) vor den Schautafeln der aktuellen Ausstellung im Schlossgarten.

RÜDIGER FANSLAU (2)

ebene, dann auch zonenübergreifend. „100.000 deutsche Demokraten standen bereit“, beschreibt Dr. Sprenger die Ausgangssituation für den demokratischen Neubeginn. Nach dem „Zivilisationsbruch“ von 1933 bis 1945 hatte es nicht danach ausgesehen, dass dies möglich werden könnte.

Die Entwicklung in den Zonen verlief sehr unterschiedlich: im Westen in Richtung Freiheit, Parteienvielfalt und Demokratie, in der sowjetischen Besatzungszone hin zu einer sozialistischen Einheitspartei. Der beginnende Kalte Krieg zwischen den USA und

der UdSSR hatte bereits Folgen auch für das besetzte Deutschland: Die westlichen Siegermächte wollten Deutschland als künftigen Partner gegen die Sowjetunion aufbauen und demokratische Strukturen schaffen.

Die drei westlichen Militärgouverneure erteilten den Ministerpräsidenten der Länder den Auftrag, eine Verfassung auszuarbeiten – allerdings nur für die westlichen Zonen. Ein gesamtdeutscher Staat hatte sich aus ihrer Sicht erledigt, was für viele deutsche Politiker jedoch weiterhin das Ziel war. So ist in der Präambel festgehalten, dass man auch für jene Deutschen (im Osten, Anm. d. Red.) gehandelt habe, denen eine Mitwirkung versagt war.

Die Verfassung sollte also nur eine Art Provisorium werden und wurde deshalb „Grundgesetz“ genannt – eine Bezeichnung, die es so kein zweites Mal auf der Welt gibt. Dieses Provisorium besteht bis heute, hat aber dennoch Verfassungsrang.

„Viele Menschen in den neuen Bundesländern erinnerten deshalb immer wieder daran“, so Dr. Sprenger, „dass es mit dem Beitritt 1990 die Chance gegeben hätte, eine gesamtdeutsche Verfassung zu formulieren.“ Dann hätte man den ein-

seitigen „Beitritt in den Geltungsbereich des Grundgesetzes“ vermeiden können, der bis heute teilweise als „Demütigung“ empfunden wird. Denn eine Verfassung hatte die DDR ja auch.

Es bestand jedoch enormer Handlungsdruck. Im Osten hieß es: „Kommt die D-Mark nicht zu uns, gehen wir zu ihr.“ Das ließ nicht viel Spielraum. Andererseits, daran erinnerte Dr. Sprenger, hatten auch die von den Länderparlamenten gewählten 65 Mitglieder des Parlamentarischen Rates, der anstelle einer Vollversamm-

## Die Stiftung

Die Stiftung „Orte der deutschen Demokratiegeschichte“ ist eine bundesunmittelbare Stiftung mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, aktuell Wolfram Weimer. Ihr gesetzliche Auftrag ist es, „das öffentliche und individuelle Bewusstsein für die deutsche Demokratiegeschichte und deren Bedeutung zu stärken.“ Im Mittelpunkt stehen dabei die Orte, an denen Demokratiegeschichte konkret geschrieben wurde. Sie machen erfahrbar, wie essenzielle demokratische Werte für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Miteinander damals wie heute sind. Die Geschichte der Demokratie in Deutschland wird als unweigerlicher Teil der europäischen und globalen Demokratiegeschichte gesehen.

Auch Butzbach als Friedrich-Ludwig-Weidig-Stadt gehört dazu und ist auf der „Verortungskarte“ der Stiftung im Internet unter der Adresse [www.demokratie-geschichte.de](http://www.demokratie-geschichte.de) zu finden.

lung das Grundgesetz formulieren sollte, nur wenig Zeit: ganze neun Monate. Zudem war es ein kontroverser Prozess, in dem auch solche – aus heutiger Sicht – selbstverständlichen Grundrechte wie die Gleichberechtigung von Mann und Frau hart erkämpft werden mussten. Aber es gelang.

## Ausstellung in der Turnhalle

Am 8. Mai 1949 um 23.55 Uhr wurde in einer nächtlichen Abstimmung der Text verabschiedet. „Konrad Adenauer setzte alles daran, mit diesem Datum einen positiven Akzent auf den 8. Mai 1945 zu setzen, der vielen Deutschen damals nicht als Tag der Befreiung in Erinnerung war, sondern als Tag der bedingungslosen Kapitulation“, erzählt Dr. Sprenger. Als „Tag der Befreiung“ wird dieses Datum erst seit der berühmten Ansprache Richard von Weizsäckers gesehen, gehalten 1985 im Plenarsaal des Deutschen Bundestages in Bonn zum 40. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkrieges.

Am 12. Mai 1949 genehmigten die alliierten Westmächte den Text, am 23. Mai wurde er offiziell verkündet. „Demokratie ist heute weltweit auf dem Rückmarsch. Deshalb sollte uns der Geburtstag des Grundgesetzes etwas in Feierlaune bringen“, meint Dr. Sprenger abschließend, „denn es ist etwas Wunderbares.“

Die Folien, die Dr. Sprenger zeigte, sind noch diese Woche in einer beachtenswerten Ausstellung im Schlossgarten bei der Turnhalle zu sehen.

RÜDIGER FANSLAU

## In Espa „Bibel im Gespräch“

**Esapa** – Für Montag, 1. Juni, ab 18.30 Uhr lädt die evangelische Kirchengemeinde Cleberg-Esapa wieder zu „Bibel im Gespräch“ ein. Das Thema an diesem Abend: Wunder – Mehr als nur fauler Zauber? Den Zeichen Jesu auf der Spur. Wasser wird zu Wein, Lahme gehen und Stürme legen sich auf ein Wort hin. Wenn wir von den Wundern Jesu lesen, schwanken wir oft zwischen fasziniertem Staunen und moderner Skepsis. War das damals wirklich so? Und warum passieren solche Dinge heute scheinbar so selten? An diesem Abend wollen wir den „Zauberstab“ beiseitelegen und stattdessen tief in die biblischen Berichte eintauchen. Moderiert wird die Veranstaltung von Eckhard Krombach. Beginn ist um 19 Uhr im Gemeineraum der Esapaer Kirche in der Solmsler Straße. Bereits ab 18.30 Uhr sind alle Gäste zum Ankommen bei einem Getränk willkommen. Die nächsten Termine von „Bibel im Gespräch“ sind am Montag, 6. Juni und Montag, 3. August. pm

## Alte Herren in Fauerbach

**Hoch-Weisel** – Am heutigen Dienstag, starten die „Alten Herren“ vom SV Hoch-Weisel um 10 Uhr zur Wanderung über Münster nach Fauerbach. Zur Mittagszeit wird im Gasthof „Zur Reichspost“ eingekehrt. pm

## „Schluss mit Datenchaos“

**Friedberg** – Die Volkshochschule bietet einen Kurs „Schluss mit Datenchaos: Dateien und Ordner organisieren“ in Friedberg an, der am Samstag, 13. Juni, von 11 bis 16 Uhr stattfindet. Der Kurs umfasst einen Termin. Inhalte des Kurses: Effiziente Dateiverwaltung am PC; Dateien und Ordner sinnvoll strukturieren, gezielt finden und verwalten; praxisnaher Einsatz des Datei-Explorers, inklusive Dateisuche und Umgang mit USB-Stick und Co. Information und Anmeldung unter Tel. 06031/83-6000 oder [www.vhs-wetterau.de](http://www.vhs-wetterau.de). pm

## Spieletreff am Mittwoch

**Münzenberg** – Morgen, am Mittwoch, 27. Mai, beginnt wieder der Spieletreff um 14.30 h im evangelischen Gemeindezentrum in Gambach. In kleinen Gruppen werden Karten bzw. Brettspiele angeboten. Spielmaterial ist vorhanden, kann aber auch mitgebracht werden. Es wird nie langweilig. Alle Interessierten aus Stadt und Land, ob jung oder alt, sind herzlich willkommen. pm

## Schauübung im Kindergarten

**Münzenberg** – Die Freiwillige Feuerwehr Gambach führt am Dienstag, 26. Mai, eine Schauübung im Kindergarten Taubenhaus am Bürgerplatz durch, wie die Feuerwehr mitteilt. Geübt wird ein Brandszenario mit vermissten Personen im Dachgeschoss. Die Übung beginnt um 18.30 Uhr mit dem Sirenenalarm. Zuschauer sind willkommen. pm



Gesprächs- und Fragerunde unter Leitung von Lothar Jung (l.), Gründer der Stiftung Kultur und politisches Bewusstsein.

## HINTERGRUND

### Internationaler Tag des Handtuchs

Liebe BZ-Leserin. Lieber BZ-Leser, haben Sie am gestrigen Pfingstmontag bei ihrem Pfingstausflug oder Spaziergang seltsame Menschen gesehen, die ein Handtuch mit sich trugen? Hätten Sie's gewusst: Ein Handtuch zeichnet den Menschen aus, es ehrt den, der es sichtbar dabei hat bzw. trägt. Ein Mensch mit Handtuch flößt – nach Ansicht des britischen Schriftstellers Douglas Adams – den übrigen Mitmenschen um ihn herum Vertrauen ein, er/sie kann nichts Böses im Schilde führen, außer für Sauberkeit zu sorgen. Dazu kommt, dass ein Mensch, der ein Handtuch dabei hat, wohl ein disziplinierter, reinlicher Mensch ist, der

regelmäßige Körperpflege betreibt, sich wäscht, duscht und auch seine Zähne putzt. Die Initiatoren des gestrigen „Towel Day“, des „Welttages des Handtuchs“, fordern uns alle auf, dass wir – wenn wir an einem 25. Mai unsere Wohnung verlassen – sichtbar ein Handtuch mit uns führen. Es soll der Umwelt signalisieren, dass hier ein friedlicher, kommunikativer Mensch unterwegs ist. In dem legendären Fantasy-Epos „Per Anhalter durch die Galaxis“ des britischen Schriftstellers Douglas Adams (1952–2001) packt vor über 50 Jahren sein Protagonist Arthur Dent vor dem Antritt seiner Reise als erstes ein Handtuch ein. Seit 2001 fei-

ern wir darum den internationalen „Towel Day“.

Per Definition ist ein Handtuch ein textiles Tuch, mit dem man etwas abtrocknet oder abwischt – sei es die eigenen Hände, den eigenen Körper oder andere Gegenstände. Natürlich gibt es in modernen Wegwerfzeiten auch Papier-Handtücher. Zum Handtuch gibt es einige flotte Sprüche, die oftmals direkt auf dem Tuch zu lesen sind. Etwa: „Spül mit mir“, „Abtrocknen ist männlich“, „Der Abwasch kann warten, das Leben nicht“, „Mach schmutzige Sachen mit mir“ oder „Ich bin für jeden Dreck zu haben.“ Manche Sportler wissen: „Man soll das Handtuch erst werfen,

wenn es völlig durchgeschwitzt ist“ oder altväterlich, hintersinnig: „Manche werfen das Handtuch, noch bevor sie trocken hinter den Ohren sind.“

Am gestrigen 25. Mai war der „International Towel Day“, der „Welttag des Handtuchs“ – in aller Vielfalt dieses nützlichen, täglich dringend benötigten menschlichen Utensils. Da gestern Feiertag war, kann der Aktionstag heute nachgeholt werden. Scurril ist, wie der Tag teilweise von seinen „Fans“ gefeiert wird, die am Aktionstag – wo sie gehen und stehen – ein Handtuch als Erkennungszeichen mit sich führen. So wird berichtet, dass in der Vergan-

genheit in einigen Bars und Gaststätten in den USA am 25. Mai für jeden Gast ein kostenloses Getränk ausgeschrieben wurde, wenn er/sie sichtbar ein Handtuch bei sich trug. Mit Handtuch gab es andernorts – beispielsweise in Hamburg – schon einmal ermäßigten Eintritt zu einer Veranstaltung. Im Übrigen ist das Handtuch ein sehr nützlicher, vielseitiger Gegenstand: Man kann sich darauf ausstrecken, seine Blößen bedecken, es kann wärmen und sogar in bedrohlicher Situation als Waffe dienen, wenn es nass ist oder zuvor mit einem Knoten versehen wurde. Kinder wissen das, wenn sie „Waserschlachten“ veranstalten! dr